



Mi, 25.11.2015

Papst Franziskus fordert in Kenia mehr Einsatz gegen Armut

Papst Franziskus beginnt seine erste Afrika-Reise mit klaren Worten. Die Regierenden müssten sich mehr um die Armen und den Erhalt der Umwelt kümmern. Bedenken wegen seines Besuchs in einem Krisengebiet weist er zurück. Angst hat er nur vor Moskitos.

Nairobi (dpa) - Zu Beginn seiner sechstägigen Afrika-Reise hat Papst Franziskus Kenias Regierung zu einer entschlosseneren Bekämpfung von Armut und Ungleichheit aufgefordert. Die Führung des ostafrikanischen Landes müsse sich integer und transparent für das Allgemeinwohl einsetzen, sagte Franziskus am Mittwoch nach seiner Ankunft in Nairobi. In einer Rede vor Präsident Uhuru Kenyatta und weiteren Regierungsmitgliedern sagte er: «Ich fordere Sie insbesondere auf, wahre Sorge für die Bedürfnisse der Armen zu zeigen.»

Papst Franziskus hat die Bekämpfung der Armut zu einem der zentralen Themen seines Pontifikats gemacht. Kritiker werfen Kenias Führung vor, sich nicht entschlossen genug dafür einzusetzen, die Lebensumstände der armen Bevölkerung zu verbessern, sondern zu oft an den eigenen Vorteil zu denken. Die Abgeordneten etwa gelten als die am höchsten bezahlten Parlamentarier des Kontinents. Rund ein Viertel der rund 45 Millionen Kenianer hingegen muss von weniger als einem US-Dollar pro Tag leben.

Tausende Kenianer säumten die Straßen Nairobis, als die Wagenkolonne des Papstes vorbeifuhr. Viele winkten, schwenkten kenianische Fahnen und jubelten Franziskus zu.

Während des Fluges von Rom nach Nairobi sagte er zu den 74 mitreisenden Journalisten, dass er sich sehr auf seine erste Reise nach Afrika freue. «Ich gehe mit großer Freude, um die Kenianer, die Ugander und die Brüder aus der Zentralafrikanischen Republik zu treffen.»

Am Donnerstag trifft der 78-jährige Pontifex zunächst Vertreter anderer Religionen, darunter Protestanten, Anglikaner, Muslime und Angehörige traditionelle afrikanischer Religionen. Anschließend will er auf dem Gelände der Universität Nairobi vor bis zu 500 000 Gläubigen eine Messe zelebrieren.

Auch den Umweltschutz, ein weiteres seiner Kernanliegen, macht Franziskus in Afrika nachdrücklich zum Thema. «Die gravierende Umweltkrise, der unsere Welt gegenübersteht, verlangt eine immer größere Sensibilität für die Beziehung zwischen Mensch und Natur», sagte er. «Wir haben eine Verantwortung, die Schönheit der Natur in Gänze an die nachkommenden Generationen zu übergeben.»

Am Donnerstag wird der Papst auch den Hauptsitz der UN-Umweltorganisation (UNEP) in Nairobi besuchen. Dort will er nach Angaben des Vatikans unmittelbar vor Beginn der Weltklimakonferenz in Paris eine wichtige Rede zum Thema Umweltschutz halten. Erst vor wenigen Monaten forderte Franziskus in einer päpstlichen Enzyklika einen entschlossenen Kampf gegen den Klimawandel. Am Freitag will der Papst in Nairobi das Armenviertel Kangemi besuchen, wo etwa 100 000 Menschen auf engstem Raum leben.

Die Afrika-Reise nach Kenia, Uganda und in den Krisenstaat Zentralafrikanische Republik ist die elfte Auslandsreise seit Franziskus' Wahl zum Papst im März 2013. Afrika ist die Weltregion, in der die katholische Kirche am meisten wächst. In Uganda will der Papst am Samstag einen Schrein für ugandische Märtyrer aufsuchen und eine Messe vor rund 100 000 Gläubigen feiern.

Bedenken bezüglich der problematischen Sicherheitslage im Krisenstaat Zentralafrikanische Republik wischte er Papst beiseite. Er fürchte sich nur vor den Moskitos, scherzte er. Zentralafrika gilt ganzjährig als Malaria-Risikogebiet. Der Staat, eines der ärmsten Länder der Welt, wird seit 2013 von einem Konflikt erschüttert, bei dem sich muslimische Rebellen und christliche Milizen gegenüberstehen.

© dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH. Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Nutzung von Inhalten, Texten, Grafiken und Bildern ist ohne ausdrückliche schriftliche Zustimmung der dpa unzulässig. Dies gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung und öffentliche Wiedergabe sowie Speicherung, Bearbeitung oder Veränderung.

Alle Rechte bleiben vorbehalten.